

Ludwig Elle, Bautzen

Sorben - demografische und statistische Aspekte

Historisches zur sorbischen Bevölkerungszahl

Zahlenangaben zur sorbischen Bevölkerung aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert liegen nur sehr spärlich vor. Es gibt einige Publikationen, so von Richard Andree¹ und von Frido Mětšk², die sich mit dem Verbreitungsgebiet der sorbischen Sprachen vor dem 19. Jahrhundert beschäftigen. Aus diesen ist ersichtlich, dass das ländliche Gebiet der heutigen deutsch-sorbischen Region (gemäß den rechtlichen Regelungen in Sachsen und Brandenburg) seinerzeit nahezu vollständig sorbischsprachig war, wohl also von Sorben bewohnt wurde. Das Verbreitungsgebiet des Sorbischen reichte aber insbesondere im Westen und Norden über das heutige »Siedlungsgebiet« hinaus und im Osten – ausgenommen die Städte Görlitz und Zittau und das Oberlausitzer Gebirge – z. T. bis über die Neiße. In einem bisher nicht veröffentlichten Manuskript schreibt mein Kollege Martin Walde:

Im Vergleich des ausgehenden 15. Jh. war Ende des 18. Jh. das geschlossene sorb. Sprachgebiet auf weniger als die Hälfte (7.000 km²) geschrumpft. Die Anzahl sorb. Dörfer betrug Ende des 18. Jh. noch ca. 1.000. Hat sich nach Erholung vom Dreißigjährigen Krieg die Bevölkerungszahl in der Lausitz fast verdoppelt, erreichte die Zahl der des Sorbischen Kundigen lediglich etwa 250.000. Eine wichtige statistische Quelle für das 18. Jh. stellt die Budarsche Stiftung dar. In seinem Testament bestimmte Jan M. Budar sein ansehnliches Vermögen zur finanziellen Förderung der sorbischen Armutsbevölkerung, wofür 1767 mit 200.000 alle Sorbischsprecher beider Lausitzen erfasst wurden. Mitte des 19. Jh. zeigen statistische Angaben, daß Sorben mehrheitlich in den

- 1 Richard, Andree: *Das Sprachgebiet der Lausitzer Wenden vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Prag 1873.
- 2 Mětšk, Frido: *Zur Frage der deutsch-sorbischen Sprachgrenzen des 16. Jahrhunderts im Markgraftum Oberlausitz und im Amt Stolpen*. In: *Lětopis B* (1960)

preußischen Kreisen Cottbus, Spremberg und Hoyerswerda und im sächsischen Oberamt Bautzen lebten. Zwischen 1841 und 1843 fügte Jan Arnošt Smoler seiner volkskundlichen Studie über sorbische Volkslieder (1841–1843), in der er Dialekte, Sprachfolklore, Mythologie, Bräuche und Trachten dokumentierte, eine ethnische Karte der Sorben bei und errechnete 164.000 Sorben. Die amtliche Volkszählung 1861 registrierte dagegen nur 137.000 Sorben in Preußen und Sachsen (darunter 50.000 im Regierungsbezirk Frankfurt/Oder, 32.000 im Regierungsbezirk Liegnitz und 51.000 in sächs. Oberlausitz). Zuungunsten des Sorbischen wirkte sich z.B. aus, dass alle die des Deutschen mächtigen zu Deutschen gezählt oder die Sprache der Dienstleute nach der des Familienoberhauptes bestimmt wurden. Der dt. Ethnologe Richard Andree versuchte mit seinen »Wendischen Wanderstudien« 1874 den nahen Untergang und zugleich die Bedeutungs- und Aussichtslosigkeit der sorbische Sprache und Kultur nachzuweisen. Seine Karte über »Das Sprachgebiet der Lausitzer Wenden 1500-1872« sollte die These des »friedlichen Einschlafens« des Sorbischen untermauern und jegliche ethnische Unterdrückung leugnen, verließ sich dabei jedoch auf Schätzungen bzw. amtliche Statistiken.³

Für das 19. Jahrhundert bis 1945 liegt eine zusammenfassende Publikation von Ernst Tschernik aus dem Jahre 1954 vor.⁴ Tschernik hat nicht nur die umfangreiche Bevölkerungsanalyse von Arnošt Muka aus den 1880er Jahren ausgewertet, sondern auch alle sonstigen amtlichen und privaten Erhebungen und Schätzungen.

| Amtl. Volkszählungsergebnisse | | Private statistische Angaben | | |
|-------------------------------|--|------------------------------|--|----------------------|
| Jahr | Sorbische Bevölkerung in der Lausitz insgesamt | Jahr | Sorbische Bevölkerung in der Lausitz insgesamt | Name des Publizisten |
| 1843/46 | 133.000 | 1840/1841 | 164.000 | J. E. Schmalzer |
| 1858 | 160.000 | 1858/1861 | 164.000 | W. Bogusławski |
| 1885/90 | 113.000 | 1880/1884 | 166.000 | Dr. E. Mucke |
| 1910 | 103.000 | 1904/1905 | 146.000 | A. Černý |
| 1933 | 57.000 | 1936/1938 | 111.000 | O. Nowina |

Quelle: Tschernik 1954, S. 43.

³ Walde, Martin: *Demographie* (unveröffentlichter Manuskript beim Verfasser), 2009

⁴ Tschernik, Ernst: *Die Entwicklung der sorbischen Bevölkerung von 1832 bis 1945. Eine demographische Untersuchung*. Berlin 1954.

Generell ist festzustellen, dass jeweils von Sorben als Sorbischsprachigen ausgegangen wurde. Entsprechend den Erhebungsverfahren bei Volkszählungen waren dabei Mißverständnisse »vorprogrammiert«. So wurde in einem von sorbischer Seite verbreiteten Merkblatt zur Volkszählung 1925 ausdrücklich darauf hingewiesen:

Man beachte, dass es sich bei der Muttersprache um die Sprache handelt, welche die Mutter, die Eltern sprachen und Euch übermittelten. Dies ist Eure Muttersprache. Sie soll nicht verwechselt werden mit der deutschen Umgangssprache [...] Sodann beachte man in den Volkszählungslisten genau die »Erläuterungen« zu den betr. Rubriken [...] wo ausdrücklich gesagt ist: »In der Regel besitzt jeder Mensch nur eine Muttersprache«. Die Wenden sollen also die deutsche Umgangssprache nicht mit ihrer sorbischen Muttersprache verwechseln und demnach wahrheitsgemäß in Rubrik 8 nur »wendisch«, nicht »wendisch und deutsch« oder »deutsch und wendisch« eintragen.

Es verwundert daher nicht, dass amtliche Erhebungen jeweils geringere »Sorbenzahlen« ergaben als zeitgleich / zeitnah von Wissenschaftlern erhobene Daten. Dieses Problem mit amtlichen Erhebungen haben bis heute alle Minderheiten, die gezählt werden.

Nur in Sachsen wurde 1946 anlässlich einer Volkszählung auch die »nationale Abstammung« erhoben. Ermittelt wurden 25.213 Wenden, eine Zahl die angesichts der gerade überwundenen sorbenfeindlichen NS-Zeit und der Kriegsverluste als bemerkenswert hoch eingeschätzt werden muss.

Bei den Zählungen des DDR-Volkes wurden keine Angaben zur nationalen/ethnischen Zugehörigkeit erhoben. 1956 führte Ernst Tschernik⁵, eine Erhebung zu sorbischen Sprachkenntnissen durch. Die Ergebnisse nach Kreisen und Gemeinden sind erstmals 1995 vollständig veröffentlicht worden.⁶ Offensichtlich dienten diese Resultate in der DDR als informelle Grundlage für die Festlegung, welche Gemeinden rechtlich, z. B. hinsichtlich der Ortstafeln, als zweisprachig zu behandeln waren. Mit wenigen Ausnahmen waren das Gemeinden mit mehr als 10% sorbischsprachiger Bevölkerung. Tschernik war es seinerzeit nicht

5 Tschernik war damals Mitarbeiter am Institut für sorbische Volksforschung (IsV), danach an der Humboldt-Universität Berlin.

6 Elle, Ludwig: *Sprachenpolitik in der Lausitz. Eine Dokumentation 1949 - 1989*. Bautzen 1995.

gestattet, neben den Sprachkenntnissen auch die nationale/ethnische Zugehörigkeit zu erheben. Die mehr als 80.000 Sorbischsprachigen waren unter der Annahme, daß es auch Sorben ohne sorbische Sprachkenntnisse gäbe und in Erwartung positiver Effekte der Minderheitenförderung Grundlage dafür, daß man in der DDR allgemein von 100.000 Sorben sprach.

Der Direktor des Instituts für Sorabistik an der Universität Leipzig, Heinz Schuster-Šewc, nannte in einer Publikation von 1982 eine Sprecherzahl – wiederum ungleich einer Sorbenzahl – von 50.000.⁷ Vom Ergebnis von Schuster-Šewc ausgehend, und unter Berücksichtigung der damals bekannten demographischen Struktur, führte Beno Korjeńk von der Abteilung »Schulen im deutsch-sorbischen Gebiet« bei der Akademie der pädagogischen Wissenschaften der DDR 1983 eine Prognoserechnung bis 2013 durch. Seine Analyse für das Sekretariat des Bundesvorstands der Domowina war »streng vertraulich« und wurde erst 2008 öffentlich gemacht. Korjeńk prognostizierte eine Zahl von weniger als 15.500 Sorbischsprechern für das Jahr 2013.⁸

1987 führte das Institut für sorbische Volksforschung (IsV) eine umfangreiche Erhebung unter ca. 2.000 Lausitzern durch. Erstmals wurde neben sorbischen Sprachkenntnissen auch das Selbstbekenntnis als »Sorbe«, »Sorbe und Deutscher«, »Deutscher« erfragt. Einige Ergebnisse wurden in Elle (1992)⁹ ausgewertet. Frank Förster, der schon die Volkszählungsergebnisse von 1971 und 1981 hinsichtlich der Berufs- und Sozialstruktur in der Lausitz analysiert hatte, und Ludwig Elle haben auf Grundlage der Ergebnisse von 1987 und der Volkszählungsmaterialien gemeinsam Hochrechnungen für das gesamte deutsch-sorbische Gebiet vorgenommen. Die Resultate wurden 1990 im »Rozhľad« veröffentlicht. Danach betrug die Zahl der Sorben auf Basis der »Bekennnisangaben« 45.000 bis 50.000.¹⁰ Die gleichen Berechnungen auf Basis aktiver Sprachkenntnisse ergaben 67.000 Sorbischsprecher, auf Basis der

7 Šewc, Hinc: *Rěč Łužiskich Serbow a jeje spěchowanje w NDR*. In: *Rozhľad* 32 (1982), S. 11.

8 Elle, Ludwig: *Die Genossen sollen auch Auffassungen überprüfen, die die Sprache als Hauptproblem betrachten*“. *Sorbische Sprache als Politikfeld der Domowina in der DDR*. In: *Lětopis* 55. (2008) S. 2.

9 Elle, Ludwig: *Sorbische Kultur und ihre Rezipienten*. Bautzen 1992.

10 Förster, Frank: *Ličba a socialna integracija Serbow*. In: *Rozhľad* 40. (1990) S. 7-8.

Muttersprachler wurden dagegen 40.000 bis 45.000 ermittelt.¹¹ In einer alternativen Berechnung ermittelte Förster für die deutsch-sorbischen Ortschaften unter 10.000 Einwohner auf Basis des Bekenntnisses rund 55.000 Sorben, für die städtischen Regionen ca. 2.000 Sorben. Auf dieser Grundlage hielt Förster es für real, von ca. 60.000 Sorben in der Lausitz zu sprechen¹². Diese unterschiedlichen Angaben zeigen die Schwankungsbreite und damit auch die Problemhaftigkeit jeglicher Sorbenzählungen.

Der von Förster hochgerechnete Wert von 60.000 Sorben wurde in der Wendezeit von der Oppositionsbewegung »Serbska narodna zhromadźizna« verwendet, ist bis heute im Umlauf und wird auch vom Bundesministerium des Innern genutzt, wobei festzustellen ist, daß sich zahlreiche 1987er Ausgangskriterien in den vergangenen Jahren erheblich verändert haben – insbesondere Auswirkungen der seinerzeit ermittelten Altersstruktur¹³, gesunkene Geburtenraten, Abwanderungen.

Generell zu beachten ist, daß eine »starre« Größenangabe zur Minderheit, z. B. 50.000 Dänen, auch für die anderen autochthonen Gruppen in der Bundesrepublik praktiziert wird¹⁴ [...], es sich also nicht um eine sorbische Besonderheit / Ausnahme handelt. Erhebungen nach 1990: Zu nennen ist hier die Erhebung der Sprachkenntnisse, die die Arbeitsstelle Cottbus des Sorbischen Instituts für die Niederlausitz durchführte.¹⁵ Für die katholische Region hat Ende der 1990er Jahre Martin Walde empirische Untersuchungen durchgeführt.¹⁶

Die aktuelle Sprachensituation.

Die niedersorbische Sprachregion liegt in 26 Gemeinden im Umkreis der Stadt Cottbus. In der sprachensoziologischen Studie Mitte der

- 11 Elle, Ludwig: *Wobknježenje a wužiwanje serbskeje řeče*. In: *Rozhlad* 40. (1990) S. 7-8.
- 12 Förster, Frank: *Hochrechnung der Zahl der Sorben im gemischtnationalen Gebiet der Lausitz ausgehend von der Komplexuntersuchung*. Manuskript beim Verfasser.
- 13 Dies beinhaltet in einigen Regionen ein deutlich über dem Durchschnitt liegendes Alter des sorbischen Bevölkerungsteils.
- 14 Siehe Broschüre des BMI zu den nationalen Minderheiten.
- 15 Jodlbauer, Ralph, Spieß, Gunter, Steenwijk, Han: *Die aktuelle Situation der niedersorbischen Sprache. Ergebnisse einer soziolinguistischen Untersuchung der Jahre 1993-1995*. Bautzen 2001.
- 16 Walde, Martin: *Demographisch-statistische Betrachtungen im Oberlausitzer Gemeindeverband »Am Klosterwasser«*. In: *Lětopis* 51(2004) 1.

1990er Jahre wurde eine Zahl von 6.400 bis 7.000 Sorbischsprechern ermittelt. Dieses Resultat mit vielen Personen in höherem Alter reflektiert sowohl die auch für die evangelische Oberlausitz bestehenden und anhand der 1987er Untersuchung bereits bekannten Tendenzen als auch, daß sorbische Sprachkenntnisse und Bekenntnisse zu einer sorbischen bzw. wendischen Identität auseinanderfallen. Zugleich spiegelt sie die Tatsache, daß in der Niederlausitz nach der Wende die Teilnahme am Sorbischunterricht gegenüber der DDR-Zeit absolut und vor allem relativ gestiegen ist und mit Witaj-Kindergärten und Witaj-Unterricht eine neue Qualität erreichte, daß ein durchaus ausgeprägtes positives Verhältnis zum Sorbischen besteht und mittels Witaj-Projekt, Kulturarbeit und minderheitenpolitischem Engagement aktivierbar ist bzw. erschlossen werden kann.

Das Obersorbische wird im Landkreis Bautzen in sieben Gemeinden der sogenannten sorbisch-katholischen Kernregion, darunter fünf Gemeinden des Verwaltungsverbands »Am Klosterwasser«, von der Bevölkerungsmehrheit gesprochen. Das obersorbische Sprachgebiet umfaßt weitere 18 Gemeinden des Kreises Bautzen und 16 Gemeinden, darunter die fünf Gemeinden der Schleifer Dialektregion, im Kreis Görlitz, die als »sorbisch-evangelisches Gebiet« in Sachsen bezeichnet werden können.

Für die Gemeinden »Am Klosterwasser« gibt Martin Walde im Ergebnis von empirischen Untersuchungen vom Ende der 1990er Jahre eine Sprecherzahl von ca. 6.000 an¹⁷, im gesamten katholischen Gebiet dürfte sie bei 8.000 liegen.

Die Sprecherzahl – vorwiegend Ältere – in der sächsisch-evangelischen Region lag Mitte der 90er Jahre bei 10.000. Daraus ergibt sich eine Gesamtzahl von Sprechern des Sorbischen von annähernd 25.000. Diese Zahlenangabe bezieht sich auf Menschen, die die sorbische Sprache aktiv beherrschen. Weitere Einwohner der zweisprachigen Region, die sich beispielsweise am Sorbischunterricht oder an Sprachkursen beteiligt haben, besitzen zumindest passive, gegebenenfalls aktivierbare Sorbischkenntnisse und sind potentielle Rezipienten für sorbischsprachige Kultur- und Medienangebote. Zahlenangaben zu solchen »de-aktiven« oder »passiven« Sprechern liegen nicht vor.

17 Walde, Martin: *Demographisch-statistische Betrachtungen im Oberlausitzer Gemeindeverband »Am Klosterwasser«*. In: *Lëtopis* 51 (2004) 1.

Sprecherzahl und Anzahl der Sorben.

Man kann weder von einer Formel »Sorbe ist nur, wer sorbisch spricht« ausgehen, noch davon, daß jeder Sorbischsprecher ein Sorbe ist. Bereits in den 1970/1980er Jahren wurde von Wissenschaftlern des IsV darauf verwiesen, daß eine nationale / ethnische Identität sich auf mehr Komponenten stütze als nur auf die Sprache. Freilich hat die Sprache im Laufe der sorbischen Kulturentwicklung und in der Eigenbewertung durch die sorbischen Eliten einen Stellenwert erlangt, der nicht ohne Weiteres ersetzt werden kann. Sorbische Identität erscheint in der Eigendarstellung vieler Sorben, aber auch in der Fremdzuschreibung durch Angehörige der Mehrheit vereinfacht als Sprachidentität – man ist Sorbe, weil man sorbisch spricht bzw. er ist Sorbe / sie ist Sorbin, weil er / sie sorbisch spricht. Hier wird das Sorbische als das alleinige Kriterium sorbischer Identität angesehen. Dagegen stehen Auffassungen, man könne ein »vollwertiger Sorbe« durchaus ohne Kenntnisse des Sorbischen sein. Der Prager Ethnologe Leoš Šatava meint im Resümee zu solchen Diskussionen: »Da neben der Sprache in der Praxis nur wenige andere Zeichen existieren, die die Sorben als eigenständiges Ethnikum definieren, gibt die Realität wohl eher den Vertretern des ersteren Standpunkts Recht.«¹⁸

Aber eine Integration in sorbische kulturelle, schulische und politische Strukturen und die Mitwirkung in sorbischen Organisationen und Institutionen erfordert keine ausdrückliche Selbst- oder Fremd-Identifikation als Sorbe. Sie kann und wird weder an eine sorbische Herkunft noch, soweit nicht inhaltlich notwendig, an Kenntnisse einer der beiden sorbischen Sprachen gebunden. Es wäre darüber hinaus unzulässig im Sinne der Bekenntnisfreiheit zur Minderheit, derartige Kriterien aufzufahren und Menschen auszugrenzen oder zu vereinnahmen.

Damit soll unterstrichen sein, daß die angegebene Sprecherzahl des Sorbischen von ca. 25.000 nicht als Zahl der Sorben ausgelegt werden darf.

Konfessionelle Zählung.

Zur Zahl von 8.000 sorbischsprachigen Bewohnern in der katholischen Region wären noch sorbische Katholiken in der Stadt Bautzen und

18 Šatava, Leoš: *Sprachverhalten und ethnische Identität*. Bautzen 2005, S. 19.

anderswo hinzuzurechnen, so daß von ca. 10.000 ausgegangen werden kann. Die sonstigen Sorbischsprachigen sind in der Mehrzahl evangelisch und in einer nicht abschätzbaren Minderheit religiös indifferent. 1988 stellte der 1. Domowina-Sekretär Jurij Grós fest, daß unter den damals fast 15.000 Mitgliedern der Domowina 50 Prozent evangelische und 20 Prozent katholische Christen seien.

Sorbische Aktivisten.

Wer ist Aktivist? Sicherlich können die ca. 7.000 Mitglieder sorbischer Vereine als »sorbische Aktivisten« angesehen werden. Jedoch würde ich hier auch alle diejenigen hinzuzählen, die in irgendeiner Weise in der Lausitz die sorbisch-deutsche Zweisprachigkeit – etwa Eltern, die ihre Kinder in sorbische Kindergärten, Schulen und Witaj-Einrichtungen geben – und Bilingualität pflegen. Diesen über die Mitgliederzahlen der sorbischen Vereine weit hinausreichenden Personenkreis, also Sorben, Deutsche und andere, kann man zahlenmäßig nicht erfassen.

Bekenntnisfreiheit und Zahl der »Volksangehörigen«.

Im Brandenburgischen Sorben(Wenden)-Gesetz heißt es im Artikel 3: »Zum sorbischen (wendischen) Volk gehört, wer sich zu ihm bekennt. Das Bekenntnis ist frei und darf weder bestritten noch nachgeprüft werden. Aus diesem Bekenntnis dürfen dem Bürger keine Nachteile erwachsen«. Das SächsSorbG enthält ebenfalls im Art. 3 eine nahezu gleichlautende Formulierung. Zahlenangaben zu den Personen mit sorbischen Sprachkenntnissen können anhand »objektiver« Daten, etwa Teilnehmerzahlen am Sorbischunterricht, Leser bzw. Hörer sorbischer Medien, hochgerechnet werden, Angaben zur Volkszugehörigkeit auf der Grundlage von Bekenntnissen dagegen nicht, da Kinder sorbischer und deutscher Eltern am Sorbischunterricht teilnehmen können, sorbische Kultur und Medien von Sorben und Deutschen rezipiert werden können, da Sprachkenntnisse nicht gleich Identitätsbekenntnisse sind und da schließlich Identitäten nicht statisch sind. Was überwiegend statisch ist, sind allenfalls die – in Sachsen wie Brandenburg vorwiegend aus dem Altsorbischen abgeleiteten – Toponyme zur Bezeichnung der Flüsse, Berge und Gemeinden.

Un(!)Abhängigkeit der Minderheitenförderung von der Größe der Minderheit.

Es ist als großer Vorzug und als demokratische Errungenschaft zu würdigen, daß in der Bundesrepublik, wie zuvor auch in der DDR, Minderheitenförderung nicht an quantitative Daten gebunden ist. Würde beispielsweise in der Lausitz die 25-%-Klausel des österreichischen Volksgruppengesetzes für zweisprachige Ortstafeln, amtlichen Sprachgebrauch, Kulturförderung und Sorbischunterricht gelten, wäre das Sorbische aus weiten Teilen der Region bereits restlos getilgt. Der kulturelle Verlust würde deutsche wie sorbische Lausitzer treffen. Auch die ausgeklügelte Zugehörigkeitserfassung für das Südtiroler Proporzsystem stößt auf Kritiken¹⁹ und ist nicht mehr zeitgemäß. Ich halte in unserer durch Pluralismus, Individualität, Flexibilität und Mehrfachidentitäten gekennzeichneten Zeit jede Form von starrer Festlegung einer Zugehörigkeit nach dem Motto des wendischen Vereins Po Našemu »Einmal Wende – immer Wende«²⁰ für überholt und weltfremd.

Eine Schätzung oder gar Hochrechnung einer aktuellen Sorbenzahl weder realisierbar noch aus minderheitenrechtlicher und minderheitenpolitischer Sicht erforderlich.

Sorbenförderung im breitesten Sinne, also Kultur, Sprache, Schule, Wissenschaft usw. umfassend, sollte als Angebot für alle Lausitzer – für sich als Sorben / Wenden Bekennende, zum Deutschen assimilierte Sorben und zum Sorben assimilierte Deutsche, für alle assimilierten und nichtassimilierten Zugewanderten – und für alle Durchreisenden »realisiert« werden, mit dem Ziel, Sorbisches im weitesten Sinne des Wortes als Kulturgut zu erschließen, zu erhalten und zu pflegen – ganz im Sinne der Analyse des Görlitzer Instituts für kulturelle Infrastruktur zum SNE: »Zur Freude der Sorben und zum Wohle der Region unter dem Zeichen der Lipa, des Lindenbaums, unter dem Sorben wie Deutsche seit altersher kommunizieren, untereinander, aber auch miteinander.«²¹

19 Czernilofsky, Barbara: *Momentaufnahme. Sprachenpolitik in Südtirol.* »Muß die „Trennungspolitik« überdacht werden? In: Europa Ethnica 55. (1998) S. 3-4.

20 Po Našemu: http://www.diewenden.de/verband_1.html. (aufgesucht am 1.3.2009)

21 Vogt, Matthias Theodor unter Mitarbeit von Philipp Bormann, Andreas Bracher, Vladimir Kreck und Katarina Markovic-Stokes: *Serbski ludowy ansambl | Sorbisches National-Ensemble. Edition kulturelle Infrastruktur 1.* Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2009, S. 12)

Literatur (zitierte und weitere Quellen)

- Andree, Richard: *Das Sprachgebiet der Lausitzer Wenden vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Prag 1873.
- Czernilofsky, Barbara: *Momentaufnahme. Sprachenpolitik in Südtirol. Muß die »Trennungspolitik« überdacht werden?* In: *Europa Ethnica* 55. 1998 S. 3-4.
- Elle, Ludwig: *Wobnježenje a wužiwanje serbskeje rěče*. - In: *Rozhlad* 40 (1990) 7-8.
- Elle, Ludwig: *Sorbische Kultur und ihre Rezipienten*. Bautzen 1992.
- Ludwig Elle: *Sprachenpolitik in der Lausitz. Eine Dokumentation 1949 - 1989*, Bautzen 1995.
- Elle, Ludwig: *Die Genossen sollen auch Auffassungen überprüfen, die die Sprache als Hauptproblem betrachten.: Sorbische Sprache als Politikfeld der Domowina in der DDR*. In: *Lětopis* 55 (2008) 2.
- Förster, Frank: *Ličba a socialna integracija Serbow*. In: *Rozhlad* 40 (1990) 7-8.
- Förster, Frank: *Hochrechnung der Zahl der Sorben im gemischtnationalen Gebiet der Lausitz ausgehend von der Komplexuntersuchung*. Manuskript beim Verfasser.
- Gürtler, Ines: *Die Stellung der Sorben in der ethnischen Kartierung*. In: *Lětopis C* 33 (1990).
- Köstlin, Konrad: *Die Minderheit als »Erfindung« der Moderne*. In: *Beziehungsgeschichten*, hrsg. V. E. Tschernokoshewa, V. Gransow. Bautzen 2007.
- Köstlin, Konrad: *Lust auf Sorbischsein*. In: *Wettstreit der Werte*, Bautzen 2003.
- Mětsk, Frido: *Zur Frage der deutsch-sorbischen Sprachgrenzen des 16. Jahrhunderts im Markgraftum Oberlausitz und im Amt Stolpen*. In: *Lětopis B* (1960).
- PO NAŠEMU: http://www.diewenden.de/verband_1.html. (aufgesucht am 1.3.2009)
- Šewc, Hinc: *Rěč Łužiskich Serbow a jeje spěchowanje w NDR*. In: *Rozhlad* 32 (1982), S. 11.
- Šatava, Leoš: *Sprachverhalten und ethnische Identität*. Bautzen 2005.
- Jodlbauer, Ralph, Spieß, Gunter, Steenwijk, Han: *Die aktuelle Situation der niedersorbischen Sprache. Ergebnisse einer soziolinguistischen Untersuchung der Jahre 1993-1995*, Bautzen 2001.
- Tschernik, Ernst: *Die Entwicklung der sorbischen Bevölkerung von 1832 bis 1945. Eine demographische Untersuchung*. Berlin 1954.
- Vogt, Matthias Theodor unter Mitarbeit von Philipp Bormann, Andreas Bracher, Vladimir Kreck und Katarina Markovic-Stokes: *Serbski ludowy ansambl | Sorbisches National-Ensemble. Edition kulturelle Infrastruktur 1*. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien 2009.
- Walde, Martin: *Demographisch-statistische Betrachtungen im Oberlausitzer Gemeindeverband »Am Klosterwasser«*. In: *Lětopis* 51(2004) 1.
- Walde, Martin: *Unsere Kultur ist offen für alle. Rundschau-Interview mit Martin Walde*. Lausitzer Rundschau, 17. 2. 2007.
- Walde, Martin: *Demographie* (unveröffentl. Manuskript beim Verfasser).